

Wojciech Nowakowski

(Universität Warschau)

DIE OSTPREUSSISCHEN SAMMLUNGEN DER »VATERLÄNDISCHEN ALTERTHÜMER« IM 18 JH.

Abstract

Collections of 'Homelands Antiquities' from East Prussia in 18th Century

In the 18th century the interest in archaeology in East Prussia had grown incredibly. Thus, there was a great development of archaeological collections, even if the collecting was not understood as assembly of "national antiquities", but rather as gathering the curiosities, testifying an attractiveness of a particular parish or communes. A special role played the clergymen who had the frequent contacts with peasants finding archeological relics accidentally, during the field works. One of the most outstanding collectors was Georg Andreas Helwing, a longtime parish priest in Węgebork (Angerburg). After his death his huge collection was mostly dispersed, although it can be assumed that some of the items were inherited by Ludwig Jakob Pisanski, his grandson and successors in the parish at once. This collection had an exceptional scientific value – later sold in Berlin, became a core of archaeological museum created in the 1830s. Even if other contemporary collections were not so spectacular, they are still a valuable witness of archaeological discoveries at that time.

Keywords: archaeological collections, antiquities, numismatic, East Prussia

Mit der Bezeichnung „archäologische Kollektionen in Ostpreußen“¹ sind in erster Reihe Kollektionen griechischer und römischer Antiquitäten bzw. entsprechender Kopien oder sogar Fälschungen gemeint, die dort im 18. und 19. Jh. an den Höfen des Hochadels gesammelt wurden (vgl. Faensen 2011). Parallel zu diesen Sammlungen entwickelte sich damals das Phänomen einer wesentlich bescheideneren Suche nach »*vaterländischen Alterthümern*«, in deren Verlauf die ehrenwerte Vergangenheit der lokalen Heimat dokumentiert werden sollte, im Einklang mit der damaligen Auffassung der ostpreußischen Intellektuellen, die überzeugt waren: auch die »*Entdeckung der Grab-Hügel gereicht einem Lande [...] zur besondern Ehre*« (Rohde 1725: 404; Hierzu Nowakowski 2004). Diese Erkundungen waren die Domäne der Rittergutsbesitzer, die nicht über die Mittel verfügten, um nach Italien reisen zu können, aber auch der Beamten und Berufsoffiziere, sowie vor allem der Pastoren – gebildeten Leute, die sich im stetigen Kontakt mit Bauern – den potentiellen Entdeckern und zufälligen Ausgräbern von »*vaterländischen Alterthümern*« – befanden.

Mit einem Pastor kann man auch ein symbolisches Anfangsdatum des Sammelns von »*vaterländischen Alterthümern*« in Ostpreußen verbinden: Im Jahr 1717 wurde nämlich das lateinische Buch unter dem gekürzten Titel *Lithographia Angerburgica* (Abb. 1) veröffentlicht (Helwing 1717). Sein Autor, Georg Andreas Helwing, Mitglied einer Pastorendynastie, die für mehr als ein Jahrhundert das Amt des Angerburger Probstes monopolisierte, studierte in den 80er Jahren des 17. Jh. in Königsberg und Jena, und setzte seine Studien später in Italien fort. 1691 kam er in seine Heimatstadt zurück, wo er die Stelle des Adjunkten in der Pfarrei seines Vaters übernahm. Nach dem Tod seines Vaters wurde er im Jahr 1705 Probst und bekleidete ferner – ab 1725 bis zu seinem Lebensende – das hohe Amt des Senioren des kirchlichen Distrikts Angerburg-Lötzen (vgl. Toepfen 1870: 351–353; Abramowicz 1989; Faensen 2011: 23). Die wissenschaftlichen Interessen dieses von seinen Zeitgenossen *Angerburger Plinius* genannten Forschers kreisten um die Naturforschung, weswegen er zahlreiche Mineralien und Versteinerungen sammelte, um sie in seinem oben erwähnten lateinischen Werk zu beschreiben, das für ein gutes Jahrhundert als grundlegendes Handbuch der preußischen Naturwissenschaft galt. Als Naturforscher studierte Helwing v. a.

1 Im vorliegenden Beitrag wird der für das fast gesamte 18. Jh. anachronistische Begriff „Ostpreußen“ benutzt, um das analysierte Gebiet geographisch deutlich zu definieren und gleichzeitig eine Assoziierung mit der wesentlich größeren Domäne der damaligen *reges in Prussia* zu vermeiden.

geologische Besonderheiten Ostpreußens – darunter befand sich auch ein sog. »*Lapis fulminaris, Ceraunia dictus*«, ein angeblicher „Donnerstein“, der zu jenem Zeitpunkt noch als Spur eines Donnerschlags gedeutet wurde. Dem *communis opinio* zum Trotz bestimmte Helwing die »*Ceraunia*« – aus der Sicht der heutigen Archäologie ganz korrekt – als vorgeschichtliche Steinbeile und –äxte (Helwing 1717: 79–90; vgl. Abramowicz 1979: 140–146; 1989). Sein Interesse an der Vorgeschichte reichte jedoch wesentlich weiter: In seiner *Lithographia Angerburgica* beschrieb er auch seine eigenen Ausgrabungen und die in ihrem Verlauf geborgenen »*Alterthümer*« (vgl. Reusch 1724: 23; Abramowicz 1979: 146). Zu dieser Ausbeute gehören fünf Gefäße und zahlreiche Metallgegenstände, die im Angerburger Hof eines Gasthauses ausgegraben worden seien (Helwing 1717: 90; vgl. Toeppen 1870: 40–41; Abramowicz 1979: 146). Helwing erwähnte in seinem Buch ebenfalls einen Zinnmaßkrug, der bei der Beerdigung seines Onkels im Angerburger Friedhof gefunden wurde und angeblich noch mit dem „Bier“ gefüllt war². Man sollte gleichzeitig betonen, dass Helwings Buch – allen aus heutiger Sicht lächerlichen Ausführungen zum Trotz – bis heute eine wichtige Quelle zu archäologischen Funden aus der »*vicina Angerburgensis*« bleibt und dass die dort abgebildeten Gegenstände oft den heutigen Klassifizierungen zugeordnet werden können. Ein Beispiel dafür ist eine der auf einer Tafel abgebildeten »*orichalceæ fibulae cum spinteribus*«, die sich der heutigen Typologie gemäß als Augenfibel des Typs Almgren 61 identifizieren lässt (Helwing 1717: Taf. X: 3; vgl. Almgren 1923: 31–32, Taf. III: 61) (Abb. 1).

Die archäologischen Untersuchungen Helwings und sein Sammeln von »*vaterländischen Altertümern*« sind auch nicht als *idée fixe* eines in seinem Elfenbeinturm verbarrikadierten Gelehrten abzutun: Helwing war der berühmteste Vertreter einer am Anfang des 18. Jh in Ostpreußen sehr populären Forschungsaktivität. Im Jahr 1715, also fast zeitgleich mit der *Lithographia Angerburgica*, wurde ein Fragebogen veröffentlicht (Fischer 1715), der – genauso wie Helwings Buch – den Besonderheiten Ostpreußens gewidmet war. Der Autor dieser Enquete – Christian Gabriel Fischer, Professor für Physik und Theologie an der Königsberger Universität (Lawrynowicz 1999: 158–159) – fragte zwar v. a. nach »*Preußischen Erden, Steinen, Metallen*«, aber widmete auch ein ganzes Kapitel den »*Alt-Preußischen ausgegrabenen Antiquitäten*« (Fischer 1715: 17–20). Die Fragen betreffen Gräber und dort gefundene »*Asch-Töpffe*«, also Urnen mit Brandbestattung und eventueller Beigabe, wie »*alte Ringe, Crohnen, Arm-*

2 »*cantharus stanneus operculo clausus [...] cerevisia [...] impletus*« (Helwing 1717: 93).

Bände, Schnallen, Sporen, Pfeile &c.« (Fischer 1715: 19, no 28). Fischer teilte offensichtlich Helwings Interesse am vorgeschichtlichen „Bier“, weil er fragte: »*Wo hat man Gefäße mit Trincken in alten Gräbern angetroffen?*« (Fischer 1715: 19, no 29) und gleich danach: »*Was und wie war das darinnen enthaltene Ge-tränck*« (Fischer 1715: 19, no 32). Die Ergebnisse dieser archäologischen Umfrage sind unbekannt, aber schon die Tatsache, dass man es damals als sinnvoll ansah, die vorgeschichtlichen Funde betreffenden Punkte in den Fragebogen einzufügen, zeugt von einem großen Interesse an der Vorgeschichte in Ostpreußen des 18. Jh. Aus diesem Grund darf man vermuten, dass die damals »ausgegrabenen Antiquitäten« von Laienarchäologen gesammelt und aufbewahrt wurden, was letztendlich zur Entstehung zahlreicher kleiner Sammlungen von Altertümern führte.

Am Beispiel Helwings ist dabei die große Rolle der Geistlichen in der Anfangsphase der Erforschung der »*vaterländischen Alterthümer*« zu sehen. Die damals recht oft publizierten Beschreibungen von einzelnen Städten, Kirchen und Kirchspielen mit zahlreichen Notizen über »*ausgegrabene Antiquitäten*« (vgl. Porschen 1724a; 1724b; Drigalski 1726; Riedel 1726) veranschaulichen deutlich, dass die Probste eine Registrierung solcher lokalen »*Merckwürdigkeiten*« als ihre wichtige Aufgabe betrachteten. Die in Kirchspielbeschreibungen erwähnten und in Pfarrhäusern aufbewahrten archäologischen Funde lassen sich weder stilistisch noch chronologisch bestimmen: Sie wurden nämlich in der Regel nur – wie bereits oben erwähnt – als »*Asch-Töpfe*« oder »*Urnae*« bezeichnet.

Zu den wenigen Ausnahmen gehört die Beschreibung der Funde aus der Ortschaft Przerwanken³, wo – dem Bericht von Pastor Paul Drigalski zufolge – »*viele Urnae ausgewehet und bloß stehend gefunden sind*« (Drigalski 1726: 77). In einem dieser Gefäße wurde demnach »*eine Crone mit einem halb Finger dicken Drat rund um bewunden*« vorgefunden. Die ziemlich präzise Beschreibung erlaubt es, diese »*Crone*« als einen sog. Halsring mit umwickelten Enden (also ein typisches Schmuckstück aus dem 3. Jh. n. Chr.) zu deuten (vgl. Godłowski 1970: 53–54, Taf. XI: 20, 23). Leider hat seine zufälliger Entdecker gerade diesen archäologisch identifizierbaren Fund »*in Stücken geschlagen und theils an die Juden verkauft, theils von dem übrigen sich einen Leuchter über den Tisch gemacht*«, weswegen es Pastor Drigalski lediglich gelang, ein »*Stückchen Metall*« zu bergen (Drigalski 1726: 78).

3 Przerwanken, Kreis Angerburg – Przerwanki, Pow. Węgorzewo.

Das Zerstreuen von »ausgegrabenen Antiquitäten« scheint übrigens damals gewissermaßen die Regel gewesen zu sein: Dieses Schicksal ereilte etwa die Funde aus einem Hügelgrab, das 1703 in Stablack entdeckt worden war (Reimer 1723; vgl. Chmielewski 1965). Die angeblich dort in einem »kleinen Töpfchen« gefundenen 30 Groschen des Deutschen Ordens wurden gleich nach der Entdeckung unter den Teilnehmern der Ausgrabung verteilt – in die Hände des Verfassers des Grabungsberichts gerieten nur zwei Münzen. Es konnte aber auch umgekehrt ablaufen: Im Jahr 1725 präsentierte Johann Jakob Rohde – damals »*Metaph. & Logicae Professor Ordinarius*« – der Königsberger Albertina zahlreiche »*curieusen Alterthuemer*«, die ein gewisser General-Major von Winterfeldt in einem Hügelgräberfeld auf seinem Landgut Breitenstein bei Tilsit gefunden hatte (Rohde 1725a. Auch als Sonderdruck erschienen: Rohde 1725b). Die Ergebnisse dieser Ausgrabungen scheinen nicht sehr imposant gewesen zu sein: In einem Hügelgrab wurden »*nur 2. Asch-Töpfe*« und in einem anderen nichts »*ausser einem alten Draht oder Haarnadel*« entdeckt (Rohde 1725a: 401–403). Aber Rohde zählte auch zahlreiche weitere Gegenstände auf, ohne ihren genauen Fundplatz zu nennen (Abb. 2):

- elf eiserne Lanzenspitzen,
- ein einschneidiges Schwert,
- zwei zweischneidige Schwerter (davon eines zweifellos aus der Wikingerzeit),
- ein eiserner Feuerstahl,
- ein bronzenes Tüllenbeil aus der älteren Eisenzeit,
- eine völkerwanderungszeitliche sog. Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuß und Ringgarnitur,
- zwei große flache Bernsteinperlen aus der jüngeren Steinzeit,
- eine blaue Perle aus ägyptischer Fayence,
- ein kaiserzeitlicher bronzener Halsring aus gewundenen Drähten,
- frühmittelalterliche Hakensporen, Steigbügel und Trense mit tordierten Gebissstangen (Rohde 1725a: 416–423, Taf. I–II).

Diese Liste umfasst also Funde aus dem Zeitraum vom Neolithikum bis zum Frühmittelalter, die somit keinesfalls aus einer Nekropole stammen konnten. Höchstwahrscheinlich stellte Rohde in dieser Liste nicht nur die tatsächlichen Funde aus den ausgegrabenen Hügelgräbern, sondern auch einige andere in Breitenstein aufbewahrten »*curieusen Alterthuemer*« zusammen (Nowakowski 2004: 623–624). Es scheint also, dass die vorgeschichtliche Kollektion des General-Majors von Winterfeldt beinahe das Niveau eines ostpreußischen Kreis-museums aus den 1930er Jahren erreichte.

Die oben dargestellte „Verbesserung“ der Ausgrabungsergebnisse konnte sich damals als gerechtfertigt darstellen, weil im 18. Jh. alle ostpreußischen Funde aus der Zeit vor dem Deutschen Orden als heidnisch, also untereinander zeitgenössisch bewertet wurden. Diese Überzeugung änderte sich erst in der Mitte des 19. Jh. Bis zu dieser Zeit bildeten römische Münzen die einzigen vorordenszeitlichen »Alterthümer«, die man auf einem bestimmten Punkt der Zeitskala platzieren konnte; als eindeutige Spur von Kontakten mit der antiken Welt stellten sie gleichzeitig für die damaligen Sammler die attraktivsten »Antiquitäten« dar (vgl. Faensen 2011: 21–22).

Dieses Interesse an Münzen spiegelten die Werke des berühmten Numismatikers Gottlieb Siegfried Bayer (Faensen 2011: 22, Anm. 17) wider, die ursprünglich zwar nur auf Latein (Bayer 1722; 1723a)⁴, später aber auch auf Deutsch veröffentlicht wurden (Bayer 1723b), um sie auch den Lesern, »die das Latein nicht verstehen«⁵, zugänglich zu machen. Übrigens wurde den im Land gefundenen römischen Münzen auch eine Frage in Christian Fischers bereits erwähnter Enquete gewidmet (Fischer 1715: 19, 34). Sie bildeten ebenfalls einen kleinen aber zugleich auch gewichtigen Teil der Sammlung Helwings, der in seinem Buch sechs römische Münzen aus seiner Kollektion erwähnte, von denen drei Stücke von Bauern beim Pflügen gefunden worden seien⁶. Die Münzen gehörten zu den „Prachtstücken“ der Kollektionen von Helwings „Berufskollegen“⁷, wurden aber nicht immer sorgfältig aufbewahrt. So hatte einer dieser Sammler zwar »zwey Münzen, die unter dem Pflügen entdeckt worden« erhalten, dann aber »eine verlohren, die andere an einen frembden verschencket«⁸.

Ein weiterer Schwachpunkt dieser Münzsammlungen ist die meistens schlechte Dokumentation der aufbewahrten Funde, von denen ein Teil aus den Ortschaften stammen konnte, die außerhalb der Gemarkung des eigenen Kirchspiels bzw. der Gemeinde des jeweiligen Sammlers lagen. In Helwings Samm-

4 In der Veröffentlichungen benutzte Bayer in der Regel eine hellenisierte Version seines ersten Vornamens: Theophilos.

5 Vgl. eine Anmerkung der Redaktion – Bayer 1723b: 417, Anm. (*).

6 »me duos magnitudine floreni ex ære Corinthiaco conflatos, & tertium minorem argenteum Marci Antonini imagines referentes habuisse: qui omnes á ruricolis vomere erati fuere« (Helwing 1717: 94).

7 Vgl. »einige alte kupfferne und auch meßinge Muenzen dann und wann von den Todtengräbern gefunden werden« (Porcius 1724: 234).

8 Vgl. »So hat Herr Willamovius, Pfarrer in Cumehnen, mir erzehlet, wie er zwey Münzen, die unter dem Pflügen entdeckt worden, überkommen, beyde vom M. Antonino. Er hätte davon die eine verlohren, die andere an einen frembden verschencket« (Bayer 1723: 418–419).

lung lässt sich der zwar ziemlich präzise beschriebene, aber keinen Fundort aufweisende Sesterz von Alexander Severus, mit einer Darstellung von Apollo als Bogenschütze auf dem Revers⁹, als mit einer Bronzemünze desselben Kaisers mit einem »Bildniß des Gottes Martis, mit Bogen und Pfeilen«¹⁰ identifizieren, die der schon erwähnte Pfarrer Drigalski aus dem Gräberfeld in Grodzysko im damaligen Kreis Angerburg¹¹ geborgen und dann Helwing geschenkt hatte. Dieser Münzfund stammt tatsächlich aus der »vicina Angerburgensis«. Zu derselben, angeblich auf Funde aus dem Angerburger Kirchspiel beschränkten Sammlung gehörte aber auch ein republikanischer Denar¹², der offensichtlich nicht als römischer Import aus der Epoche nach Masuren kam¹³, sondern nur infolge eines Austauschs zwischen den Münzsammlern in die Gegend gekommen sein kann¹⁴. Trotzdem wurde diese Münze lange Zeit als tatsächlicher Fund zitiert¹⁵ und erst in den 1920er Jahren aus der Liste der römischen Importe gestrichen (vgl. Bolin 1926: 205–206).

Zu bemerken sei, dass auch den Fundangaben jener in Ostpreußen gefundenen römischen Münzen, die in die großen Kollektionen von „professionellen“ Numismatikern gelangten, keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Einer Überlieferung des schon oben zitierten Gottlieb Bayer zufolge war im Nachlass des berühmten ostpreußischen Münzsammlers und Königsberger Mathematikprofessors David Bläsing (Faensen 2011: 26) die gesamte Dokumentation der heimischen Münzfunde auf »einen ledigen Zettel mit der Ueberschrift: Im Acker

- 9 »numus æreus Romani Imperatoris ALEXANDRI SEVERI, ex una parte quidam nomen Alex. Severi inscriptum, cum effigie Appolinis sagittiferi arcum manu tenentis referens« (Helwing 1717: 95).
- 10 »zwey Müntzen gleiches Schlagens von Kupffer oder einem vermengten Matall eines Achzehners groß und eines Thalers dick, da von der einen Seite ein feines junges Mannsbild mit der Ueberschrift: Alexander Imperator Romanus, auff der andern Seite ein Bildniß des Gottes Martis, mit Bogen und Pfeilen« (Drigalski 1726: 76–77).
- 11 Grodzysko (1938: Eckersberg), Kreis Angerburg – Grodzisko, Pow. Goldap.
- 12 »nummus argenteus denarii valore, vere antiquus, sub libera adhuc Romanorum Republica cusus, [...] quadrigis currai triumphali adjudatis exornatus« (Helwing 1717: 94).
- 13 Über den Zufluss der römischen Münzen nach Ostpreußen und den dortigen Mangel an republikanischen Prägungen – vgl. Bursche 1992; vgl. auch Zapolska 2009.
- 14 Vgl. Fall einer Münze von Kaiser Otho aus der Kollektion des berühmten Königsberger Numismatikers Philipp Jacob Hartmann, die in der Umgebung von Innsbruck vorgefunden wurde (Faensen 2011: 25–26).
- 15 Vgl. »ein silberner Denarius, der noch zur Zeiten der freier römischen Republik gemünzet, auf welchem ein mit 4 Pferden bespannter Siegeswagen zu sehen, die Umschrift aber verloschten war« (Bock 1783: 611).

gefundene Muntzen« (Bayer 1723b: 420) beschränkt. Natürlich lässt es sich heute nicht mehr feststellen, ob all diese »Muntzen« tatsächlich »im Acker« entdeckt wurden und woher sie eigentlich stammten.

Dennoch waren im 18. Jh. römische Münzen, insbesondere solche, die zusammen mit »*vaterländischen Alterthümern*« vorgefunden wurden, als wertvoller Fund und einem König würdiges Geschenk anzuerkennen. Folglich erhielt der preußische König Friedrich I. einige Stücke »*von Ertz*«, die »*man in einem Topffe gefunden*« hatte (Bayer 1723b: 420) und der ermländische Fürstbischof Ignacy Krasicki schenkte dem polnischen Monarchen Stanisław Poniatowski ebenfalls eine „Urne mit römischen Medaillen“, d.h. mit römischen Münzen (Kolendo 1998: 111–118; 1999)¹⁶.

Einen passenden Schlussakzent für die Betrachtung der Geschichte der ostpreußischen Sammlungen »*vaterländischer Alterthümer*« im 18. Jh. bildet das Schicksal der schon mehrfach erwähnten Sammlung von Pastor Helwing. Nach seinem Tod wurde der geologische Teil seiner Kollektion an den polnischen Exilkönig Stanisław Leszczyński verkauft, was ihren großen Wert zusätzlich bestätigt. Den Rest teilten Helwings Erben unter sich auf. Höchstwahrscheinlich erbte Jakob Ludwig Pisanski, ein Enkel Helwings, der auch gleichzeitig sein Nachfolger in der Angerburger Pfarrei wurde, die »*Antiquitäten*« und vergrößerte diese Sammlung vermutlich noch. Nach seinem Tod (1810) wurde die gesamte »*Antiquitätenkollektion*« verkauft und letztendlich an das neugegründete *Königliche Museum vaterländischer Alterthümer im Schlosse Monbijou* in Berlin übergeben (Nowakowski 1998: 37–39).

Innerhalb des Museumsbestands wurde die „Pisanskische Sammlung“ inventarisiert. So konnte man erfahren, dass sie damals fast hundert Tongefäße und mehrere hundert Gegenstände aus Stein, Horn, Bernstein, Bronze, Eisen und Silber umfasste, die fast aus dem gesamten Zeitraum der Vor- und Frühgeschichte – von der jüngeren Steinzeit bis zum Mittelalter – stammen (Abb. 3). Als besonders wertvoll galten die Funde aus der römischen Kaiserzeit sowie Völkerwanderungszeit, die im ersten veröffentlichten Katalog der Museumsammlung besonders exponiert wurden (vgl. Ledebur 1838: 4–11 Taf. I–II).

Glücklicherweise überstand die „Pisanskische Sammlung“ den Zweiten Weltkrieg, was es heute ermöglicht, die enthusiastische Einschätzung aus dem Anfang des 19. Jh. hinsichtlich ihres großen Wertes zu verifizieren. Man muss

¹⁶ Über Ignacy Krasicki als einen „ostpreußischen“ Antikenliebhaber und –sammler – vgl. Faensen 2011: 39–43.

zugeben, dass die ehemalige Angerburger Kollektion dieser Prüfung durchaus standhält: Vorhanden sind nicht nur für Masuren typische Funde, sondern auch zahlreiche *Exotica*, wie etwa provinzialrömische, auf keltische Traditionen zurückgehende *Distel-* und *Kragenfibeln*, für die Vergleichstücke im Rhein- und Oberdonaugebiet zu finden sind. Da man im 18. Jh. den archäologischen Wert dieser Funde nicht einschätzen konnte, ist anzunehmen, dass es sich um tatsächliche ostpreußische Funde und nicht um „Tauschware“ handelt¹⁷.

Die in der Kollektion Helwings gewurzelte „Pisanskische Sammlung“ ist also bis heute ein Stolz des Berliner *Museums für Vor- und Frühgeschichte*. Sie bildet gleichzeitig einen der größten Komplexe an vor- und frühgeschichtlichen Funden aus Masuren und weist eindeutig darauf hin, dass das Sammeln der »vaterländischen Alterthümer« aus dem 18. Jh. einen großen Fundstoff schuf, der für die heutigen Archäologen eine wichtige Quelle für Studien und erfolgreiche Forschungen sein kann.

Bibliographie

Abkürzungen:

Erleutertes Preußen – Erleutertes Preußen oder Auserlesene Anmerckungen Ueber verschiedene Zur Preußischen Kirchen-, Civil- und Gelehrten Historie gehörige besondere Dinge, Woraus die bisherigen Historischen-Schreiber theils ergänzt, theils verbessert, Auch viele unbekannte Historischen Warheiten ans Licht gebracht werden; ausgeliefert von Michael Lilienthal 1723–1728 (Bände I–IV) und 1741–1742 (Band V), Königsberg.

Literatur:

- Abramowicz A. 1979. Urny i ceraunie. *Acta Archaeologica Lodziensia*, Łódź: Łódzkie Towarzystwo Naukowe, 27, 7–168.
- Abramowicz A. 1989. Jerzy Andrzej Helwing jako archeolog. *Rocznik Olsztyński*, 16, 49–64.
- Almgren O. 1923. *Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen*. Leipzig: Verlag von Cuzt Kabitzsch. *Mannus-Bibliothek*, 32.
- Bayer T.S. 1722. *Theophili Sigefride Bayeri, Regiomontani, de Numis Romanis in Agro Prussico repertis, commentarius in quo tum numi ipsi illustrantur, tum allia ex romana et prussica antiquitate traduntur*. Lipsiae: Apud Joh. Friderici Gleditschii B. Fil.

¹⁷ Mehr dazu: Nowakowski 1999.

- Bayer T.S. 1723. *Theophili Sigefride Bayeri, Regiomontani, de Numo Rodio in agro Sambieni reperto Dissertatio in qua simul quaedam nuper de numis Romanis in agro repretis cogitata retractantur*. Regiomonti: Apud Hallervordii heredes.
- Bayer T.S. 1723. Von denen in Preussen gefundenen Römischen Münzen. In: *Erleutertes Preußen*, 1(6), vol. 20, pp. 417–447.
- Bock F.S. [1783]. *Versuch einer wirtschaftlichen Naturgeschichte von dem Königreich Ost- und Westpreußen*, Bd. 2. Dessau: Auf Kosten der Verlagskasse.
- Bolin S. 1926. Die Funde römischer und byzantinischer Münzen in Ostpreußen. *Prussia. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatschutz*, 26, 203–240.
- Bursche A. 1992. Roman Coinage in the Westbalt Circle. In: *Barbaricum*, Bd. 2, Studien zur Archäologie der barbarischen Völker aus der Ostseeküste und aus dem Weichselgebiet. Warschau: Universität Warschau, Institut für Archäologie, pp. 231–244.
- Chmielewski S. 1963 (1965). Czy pruski grób ciałopalny z XV wieku? (Próba interpretacji opisu znaleziska z 1703 r.). *Rocznik Olsztyński*, 5, 295–320.
- Drigalski P. 1726. Merckwürdigkeiten des Kuttischen Kirchspiels. In: *Erleutertes Preußen Oder Auserlesene Anmerkungen*, 4(37), vol. 4, pp. 75–78.
- Faensen B. 2011. *Antikensammlung in Ostpreußen*. [Möhnesee]: Bibliopolis.
- Fischer Chr.G. 1715. *Anderer Versuch Vor Die Historie Des Unterirdischen Preußens, Oder: Deutliche Fragen von Preußischen Erden, Steinen, Metallen und ausgegrabenen Antiquitäten, Welche Auf Veranlassung Einiger Hohe Vöhhner und Förderer kürzlich entwerffen, und Allen Curieusen Liebhabern unsers Vaterlandes zur beliebten Beantwortung mittheilen wolle, M. Christianus Gabriel Fischer. Prof. Phys. Extraord.* Königsberg: Reußner.
- Godłowski K. 1970. The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe. *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Archeologiczne*, 217/11, Kraków: Uniwersytet Jagielloński.
- Helwing G.A. 1717. *M. Georgii Andreae Helwings, Pastoris Angerburg. & Reg. Scient. Societ. Berolini Membri, Lithographia Angerburgica, sive Lapidium et Fossilium, in Districtu Angerburgensi & eius vicina, ad trium vel quatuor milliarium spatiam, In Montibus, Agris, Arenofodinis & in primis circa lacuum littora & fluviorum ripas, collectorum brevis & succincta, Consideratio Additis rariorum aliquot figuris æri incis, cum Præfatione Autoris & Indicibus necessariis*. Regiomonti: Literis Johannis Stelteri.
- Kolendo J. 1998. *Świat antyczny i barbarzyńcy. Teksty, zabytki, refleksja nad przeszłością*, t. 2. Warszawa: Instytut Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego.
- Kolendo J. 1999. Urna z „medalami rzymskimi” znaleziona niedaleko Reszła. Komentarz archeologiczny do korespondencji Ignacego Krasickiego z królem Stanisławem Augustem Poniatowskim. In: M.J. Hoffmann, J. Sobieraj (Hrsg.). *Archeologia ziem pruskich. Nieznane zbiory i materiały archiwalne*. Olsztyn: Stowarzyszenie Naukowe Archeologów Polskich Oddział w Olsztynie, pp. 15–22.

- Lawrynowicz K. [1999]. *Albertina. Zur Geschichte der Albertus-Universität zu Königsberg in Preußen*. Berlin: Duncker und Humblot. *Abhandlungen des Göttinger Arbeitskreises*, 13.
- Ledebur L. von 1838. *Das Königliche Museum vaterländischer Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin*, Berlin: Königliche Akademie der Wissenschaften.
- Nowakowski W. 1998. *Die Funde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus Masuren*. Berlin: Staatliche Museen zu Berlin. *Bestandskataloge des Museums für Vor- und Frühgeschichte*, 6.
- Nowakowski W. 1999. Cimelia ze zbiorów pastora Jakuba Ludwika Pisanskiego – czy rzeczywiście z Mazur? In: M.J. Hoffmann, J. Sobieraj (Hrsg.). *Archeologia ziem pruskich. Nieznane zbiory i materiały archiwalne*, Olsztyn: Stowarzyszenie Naukowe Archeologów Polskich Oddział w Olsztynie, pp. 329–337.
- Nowakowski W. 2004. »Die Entdeckung der Grab-Huegel gereicht einem Lande [...] zur besondern Ehre«. Die Archäologie in der Königsberger Literatur des 18. Jahrhunderts. In: Walter A.E. (Hrsg.). *Königsberger Buch- und Bibliotheksgeschichte*. Köln [Böhlau Verlag GmbH & Cie, Ursulaplatz 1, D-50668 Köln], pp. 615–628.
- Porcius G. 1724. Nachrichten von der Kirche zu Engelstein. In: *Erleutertes Preußen*, 2(15), vol. 11, pp. 230–234.
- Porsch H. 1724. Wahrscheinliche Untersuchung des Alterthums der Stadt Heiligenbeil in Preußen. In: *Erleutertes Preußen*, 2(14), vol. 5, pp. 123–140.
- Reimer Chr. 1723. Entdeckung eines alten Preußischen Grab-Hügels. In: *Erleutertes Preußen*, 1(10), vol. 37, pp. 782–786.
- Reusch Chr.Fr. 1724. *De tumulis et urnis sepulcralibus in Prussia. Ex Amplissimi Philosophorum Ordinis Decreto pro Receptione in Facultatem Philos. disserant M. Christianus Fridericus Reusch*. Regiomonti: [Nabu Press].
- Reusch Chr.Fr. 1725. Nachricht von Preußischen Grab-Hügeln und Aschen-Töpfe. In: *Erleutertes Preußen*, 3(32), vol. 17, pp. 539–582.
- Reusch Chr.Fr. 1726. Kurze Anmerckung über die in Preußen entdeckte Grab-Hügel und daraus gehobene Asch-Töpffe. In: *Erleutertes Preußen*, 4/38, vol. 5, pp. 79–143.
- Riedel J. 1726. Historische Beschreibung des Sorquittischen Kirchspiels. In: *Erleutertes Preußen*, 4(39), vol. 8, pp. 185–219.
- Rohde J.J. 1725a. Kurze Beschreibung des neulich zu Breitenstein entdeckten Grab-Hügels, und derer damahls zugleich gefundenen Preußischen Alterthümer. In: *Erleutertes Preußen*, 3(10), vol. 12, pp. 399–425.
- Rohde J.J. 1725b. *Die in Breitenstein jüngst entdeckten und mit allerhand curieusen Alterthuern angefuellte Grab-Huegel kuerzlich beschrieben von Jo. Jac. Rohden*. Koenigsberg: Reußnerische Schrifften.
- Toeppen M. 1870. *Geschichte Masurens. Ein Beitrag zur preußischen Lands- und Kulturgeschichte*. Danzig: Theodor Bertling
- Zapolska A. 2009. Roman Denarii in the Bogaczewo and Sudovian Cultures. *Polish Numismatic News*, 8, 139–165.

Abbildungen:

Abb. 1. Die Titelseite von *Lithographia Angerburgica* und die Tafel mit den vor- und frühgeschichtlichen Funden (Helwing 1717: Taf. X)

Abb. 2. Vor- und frühgeschichtliche Funde aus der Sammlung im Hof Breitenstein (Rohde 1725a: Taf. I–II).

Abb. 3. Vor- und frühgeschichtliche Funde aus der „Pisanskischen Sammlung“ im *Königlichen Museum vaterländischer Alterthümer im Schlosse Monbijou* in Berlin (Ledebur 1838: Taf. I–II).

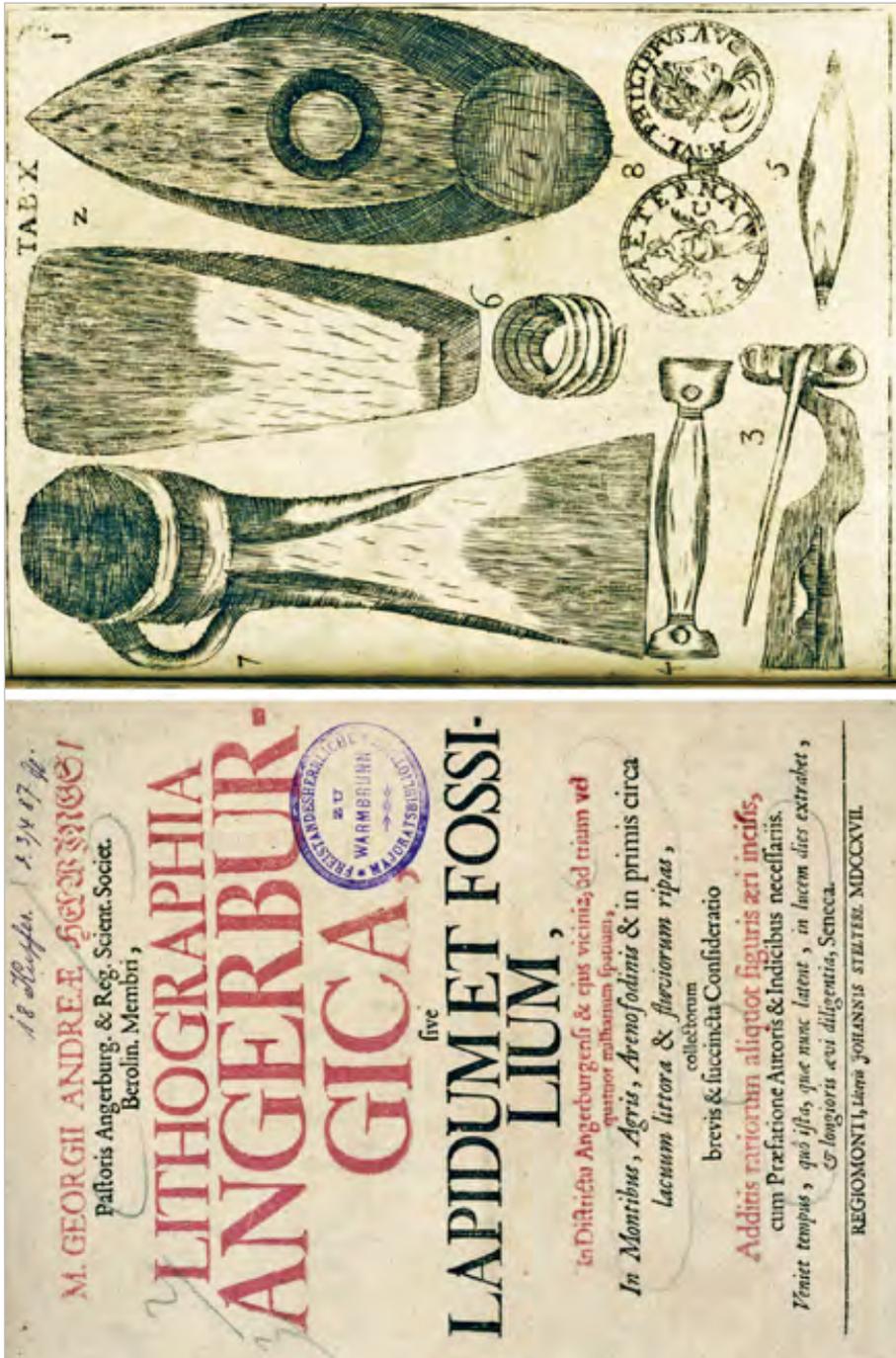


Fig. 1



Fig. 2

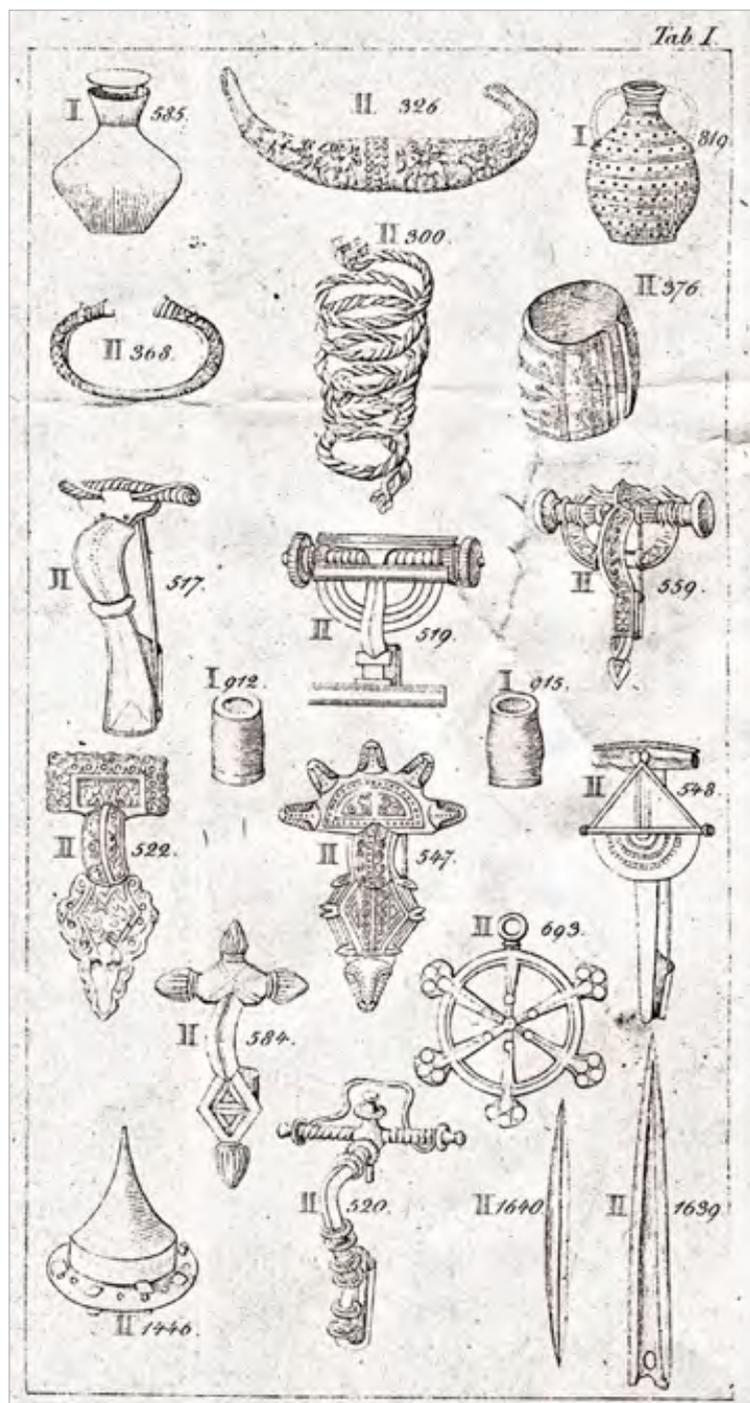


Fig. 3a



Fig. 3b